

The image shows the front cover of a book. The background is a black and white photograph of a young woman with her eyes closed, looking down. She has a single braid on the left side of her head. Her hand is resting on her chest. She is wearing a light-colored, patterned blouse. The text is overlaid on the image in a dark red color. The author's name is in the upper left, the title is in the lower right, and the publisher's name is at the bottom center.

**Elisabeth
Zöller**

**Der Krieg
ist ein
Menschen
fresser**

Hanser

näht Anni das Ballkleid, das weißt du doch. Vater fädelt das mit Anni und Dunker schon passend ein. Dagegen kannst du nichts machen. Das muss doch jetzt mal so langsam in deinen Verstand rieseln.«

Ferdinand schluckte. »Was ist mit dir? Gehst du hin?«

»Kann ich drauf verzichten. Die sind mir zu piekfein.« August lachte leise auf: »Stell dir vor: Dunkers waren bei uns im Laden und haben für ihr Söhnchen eingekauft.

Unglaublich viel Zeugs. Das Beste war ein Luxuspicknickkoffer mit echtem Porzellan, silbernem Besteck und Kristallgläsern. So zieht der gnädige Herr in den Krieg. Vater hat sich die Hände gerieben. Das war mehr als ein gewöhnlicher Wochenumsatz. Allein die Damast-Servietten. Das glaubst du nicht! Die

Kasse hat ganz schön geklingelt.«

Ferdinand schluckte wieder. Dass Ernst Dunker ein Auge auf Anni geworfen hatte, war eine bekannte Tatsache. Und dass der Druckereibesitzer und Verleger Dunker seinen Sohn im Laden der Zerbes ausstaffierte, dafür konnte August nichts. Geld regiert die Welt. Natürlich hatte er Anni vor ein paar Tagen nach Ernst gefragt, nach dem Fest und nach dem Kleid, das sie extra für diesen Anlass von Maria schneiden ließ. Und sie hatte so getan, als ginge ihn das alles nichts an. Er verstand sie nicht. Er hätte es gerne verstanden. Das Geglitzer und Getue konnte Anni doch unmöglich gefallen.

Aber nein, es gefiel ihr offenbar doch. Ernst Dunker in Uniform und mit einem langen Säbel an der Seite. Er war jetzt **Leutnant** bei den **Ulanen**. Ein geschniegeltes,

gestriegeltes Jüngelchen.

Ferdinand wäre sofort bereit gewesen, diesem Schnösel den Hals umzudrehen. Aber er wusste auch, wie der Kaufmann Zerbe seine Familienangelegenheiten zu regeln pflegte. Der Kernsatz war: »Anni, du bist uns Gehorsam schuldig, du hast Verantwortung für deine Familie. Du wirst eine gute Partie machen.« Anni hatte es ihm erzählt, und Ferdinand wusste natürlich, dass er keine gute Partie war.

»Ich will weg von zu Hause«, hatte Anni geflüstert. »Ich will frei sein und machen, was ich will.«

Sie hatte aber nicht gesagt, mit wem sie weggehen wollte.

Ferdinand sah zu August hinüber, der versuchte, den Ball in der Luft zu halten.

Augusts leuchtend rotes Haar klebte ihm auf der Stirn und das Hemd hing ihm aus der Hose. Die Stiefel waren staubig und vom Balltreten abgestoßen. Sein Grinsen strahlte wie ein blank geputzter Autoscheinwerfer. August war sein allerbestester Freund. Er war einer, der es wissen wollte, der etwas vorhatte. Auf dem Fußballplatz und im Leben.

Und er? Der Oberlangweiler Ferdinand? Der ewig Unentschlossene? Er hatte dem Leutnant Ernst Dunker nichts entgegensetzen. Der spielte in einer ganz anderen Liga. Jetzt, seit dem 2. August, dem ersten **Mobilmachungstag**, umschwirrte ihn auch noch die Aura des Helden. Da kam er nicht mit. Für Anni war Ferdinand doch nur ein armer Junge aus der Mietskaserne. Ein Druckergeselle, der sich gerne auf dem Fußballplatz mit anderen armen Jungs um

einen Ball raufte.

»Kommst du mit? Nur schauen.

Übermorgen? Wenn es so weit ist?« Das konnte August doch wenigstens für ihn tun. Mit ihm hingehen und zugucken, wie Anni mit den Dunkers feierte.

»Du machst mich wahnsinnig.« August warf Ferdinand den Ball zu und verdrehte die Augen.

»Ich meine ja nur«, sagte Ferdinand kleinlaut.

»Warum quälst du dich so?«, fragte August. »Ist doch bald völlige Nebensache. In Frankreich oder in Russland spielt die Musik. Willst du hier versauern?«

»Fängst du schon wieder an?«, fuhr Ferdinand auf. »Ich habe tagelang Plakate geklebt, auf denen steht es schwarz auf weiß: